

Hannelore Möller

Die goldene Gans

Nach einem Märchen der Gebrüder Grimm

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Der Narr verkündet treffend und ohne Scheu, dass selbst ihm eine so närrische Botschaft wie die des Königs niemals eingefallen wäre: "Wer meine Tochter zum Lachen bringt, bekommt sie zur Frau und wird Herrscher über das ganze Land". Gerade dem "Dummling" unter ihren drei Söhnen trauen die Eltern selbst das natürlich nicht zu. Doch nur der träumt nicht von Geld und Gut, sondern will, ganz Realist, ein Bild von der Prinzessin sehen und verliebt sich unsterblich. Geradewegs macht er sich auf zum Schloss und es ist ihm egal, dass drei Mädchen, der Pfarrer, der Küster und drei Bauern an ihm festkleben, weil er eine Goldene Gans unter dem Arm trägt. Natürlich muss die Prinzessin lachen und sie schließt den Jungen sofort in ihr Herz, aber der König denkt zunächst gar nicht daran, sein Versprechen wahr zu machen.

Spieltyp: Märchen
Spielraum: Einfache Bühne genügt. 5 Bilder.
 Auch für Freilichtaufführungen geeignet
Darsteller: 20 Rollen, Doppelbesetzung möglich
Spieldauer: Ca. 30 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Es spielen mit

DER DUMMLING
 DER VATER
 DIE MUTTER
 BRUDER SUPERMAN
 BRUDER SCHLAUKOPF

DER KÖNIG
 DIE PRINZESSIN
 DER NARR
 HOFBEDIENTE
 HOFDAMEN

DER UNBEKANNTE
 3 WIRTSTÖCHTER
 PFARRER
 KÜSTER
 2 BAUERN

DER HUNGRIGE
 DER DURSTIGE

Es sind 20 Rollen ausgewiesen, darunter 12 männliche. Diese können ebenso gut weiblich als Hosenrolle gespielt werden. Wird das Spiel von Kindern aufgeführt, sollte Dummling in jedem Fall durch ein Mädchen besetzt werden, da Jungen sich genieren würden, ihre Begeisterung für ein weibliches Wesen zu zeigen. Die Rolle des Narren kann auf 2 Kinder aufgeteilt werden, die je 2 Akte agieren. Folgende Doppelbesetzungen lassen sich gut durchführen:
 Der Vater, später König oder Pfarrer/ Küster/ Bauer/ Hungriger/ Durstiger
 Die Mutter, später Prinzessin oder Wirtstochter/Bediente
 Bruder Superman, später Hungriger
 Bruder Schlaukopf, später Durstiger
 Der Unbekannte, später Pfarrer/Küster/Bauer/Bedienter
 3 Wirtstöchter, später Bediente

Alle Spieler, deren Rolle beendet ist, füllen den Hofstaat auf.

Bühne:

Das Spiel eignet sich sehr gut für eine Freilichtaufführung. Es werden auf der linken Seite und im Hintergrund Bäume angedeutet.

Im ersten Bild ist auf der rechten Seite das Haus der Eltern von Dummling - dies ist nicht zwingend nötig, auch dort können Bäume sein.

Zweites Bild - nur Bäume, in der Mitte der Bühne zwei Hocker, als Baumstümpfe dekoriert.

Drittes Bild - rechts wird das Wirtshaus angedeutet, es genügt ein großes Schild: Wirtshaus zum Adler (oder andere Bezeichnung), auf der rechten Seite eine Bank

Viertes Bild - rechts wird vielleicht das Schloss angedeutet, dort befindet sich ein Schild mit der Aufschrift: Wer die Prinzessin zum Lachen bringt, darf sie heiraten, in der Mitte der Bühne steht eine Bank.

Fünftes Bild - wie viertes Bild

Kostüme:

Das Kostüm des Narren sollte sich deutlich von allen anderen abheben durch die sehr bunte Kleidung, eine Narrenkappe mit Schellen daran und einem Rhythmusinstrument wie: Schellentamburin, Rassel, Becken oder Trommel. (Im Text stets Instrument benannt)

Der Unbekannte (möglichst einen kleinen Spieler wählen) kleidet sich dunkel und macht einen sehr unscheinbaren Eindruck.

Alle anderen Kostüme werden ebenso dem Charakter der Rollen angepasst.

Die goldene Gans wird aus leichtem Material möglichst voluminös geformt und mit Goldfolie umzogen.

I

Vor Dummlings Elternhaus

1

DER NARR:

(betritt links die Bühne, schlägt sein Instrument - zum Publikum)

Ihr seht's an meinem Kleid: Ich bin ein Narr. Und darum *(verbeugt sich)*

weil ich ein Narr bin, verkünde ich auch ohne Scheu die Botschaft des Königs, denn die ist eine Narretei, schlimmer als mir je eine eingefallen ist. Ihr werdet sie gleich hören:

(schlägt sein Instrument, laut, marktschreierisch)

Der König lässt verkünden: Wer seine Tochter zum Lachen bringt, bekommt sie zur Frau. Der wird nach dem Tode des Königs Herrscher über das Land.

(schlägt sein Instrument, dann zum Publikum, mit normaler Stimme, aber eindringlich und mit großen Gesten)

Wenn die Prinzessin über meine Witze lacht, werde ich König. Aber bisher hat sie noch nie über meine Witze gelacht. Zum Glück!

(zum Publikum, bedeutsam)

Lieber ein schlauer Narr sein, als ein törichter König.

(schlägt sein Instrument)

Aber ich glaub nicht, dass der König sein Versprechen hält. Mir hat er gestern für einen guten Witz ein gebratenes Hühnchen versprochen. Aber als es knusprig auf dem Tisch stand, kriegte ich die knochigen Flügel. Brust und Beine fraß der König selber auf.

(zum Publikum, bedeutsam)

So ist das, liebe Leute: Wer die Macht hat, erinnert sich nur an ein Versprechen, wenn es ihm passt.

(ruft wieder wie oben - schlägt hier und im Folgenden stets das Instrument - am rechten Bühnenrand erscheinen dabei hintereinander die Mutter und ihre drei Söhne)

Der König lässt verkünden: Wer seine Tochter zum Lachen bringt, bekommt sie zur Frau. Der wird nach dem Tode des Königs Herrscher über das Land.

(schlägt das Instrument, geht dann zwei Schritte zum linken Bühnenrand)

2

DUMMLINGS MUTTER:

(drängt mit ihren drei Söhnen während seiner Worte rechts auf die Bühne, Dummling als letzter, zum Narren)

He, hab ich dich recht verstanden, Narr? Der König sucht einen Mann für seine Tochter?

DER NARR:

(bleibt stehen, verbeugt sich übertrieben, geht dann einen Schritt weiter nach links)

So ist es.

MUTTER:

(läuft ihm nach, hält ihn fest, stellt sich gegenüber vom Narren hin, Superman und Schlaukopf treten an je eine Seite neben sie, Dummling bleibt auf der rechten Seite)

Du bist ein Narr, das sieht man an deiner Kappe. Darum glaub ich dir nicht. Ein junges Ding zum Lachen bringen kann doch jeder. Dafür wird man nicht König. Deine Worte sind wahrscheinlich eine Narretei, die du dir selber ausgedacht hast.

DER NARR:

(schlägt sich empört an die Brust)

He, du dummes Weib. So etwas denke ich mir nie aus, und wenn ich hundert Jahre alt werde. Das sind des Königs Worte. Und die sind niemals eine Narretei.

(mit zwei Sprüngen vorn an den mittleren Bühnenrand, zum Publikum)

Wenn ihr mich fragt: Die Worte sind doch eine Narretei, *(tippt an seine Stirn)*

vom König nämlich. Wer Verstand hat, sucht den Mann für seine Tochter anders aus.

(geht langsam zurück zu den anderen)

MUTTER:

(zu Superman)

Jemand zum Lachen bringen, das ist doch einfach. Man erzählt nur einen Witz. Zum Beispiel:

(stemmt die Hände in die Seite)

einen Witz von Tünnes und Schäl.

(oder andere landschaftstypische Witzfiguren)

Tünnes und Schäl - Eh, eh -

(legt nachdenklich den Finger an die Stirn, geht hin und her, dann entschlossen)

Mir fällt gerade kein Witz ein. Ich will die Prinzessin ja auch nicht heiraten. Wie wär' es, wenn du König würdest, Superman?

DER NARR:

(hält lauschend die Hand ans Ohr, zuckt die Achseln)

Suppemann? Hab ich noch nie als Namen gehört.

Suppemann! Hihi!

(zum Publikum)

Der isst wahrscheinlich nix außer Suppe.

(geht wieder zwei Schritte nach links)

DUMMLING:

(versucht, zu Wort zu kommen, vergebens)

Sag, Narr ...

SUPERMAN:

(sehr empört)

Halt die Klappe, Narr! Sperr nächstens deine Ohren auf. Ich heiße Superman.

(überdeutlich)

Su-per-man, nicht Suppemann.

(stolz)

Mein Name ist Suppemann, weil ich stark und schlau bin.

Kapiert? Hier, riech mal!

(macht eine Faust und winkelt den rechten Arm an, zeigt mit der linken auf seinen Oberarmmuskel)

DER NARR:

(hält sich die Nase zu)

Nee! Daran riech' ich nicht. Du stinkst so, als hättest du dich ein Jahr lang nicht gewaschen. An dir rieche ich nicht, da vergeht mir der Appetit auf's Mittagessen.

(geht wieder zwei Schritte nach links)

SUPERMAN:

(empört)

Unverschämtheit! Ich habe mich noch vor vier Wochen gewaschen. Hau ab, du Narr!

(zum Publikum)

Wenn ich erst König bin, brauche ich ihn nicht mehr. Aber ich brauche jeden Tag Fleisch auf dem Tisch. Was hältst du davon, Schlaukopf?

DER NARR:

(bleibt stehen, hält lauschend die Hand ans Ohr, grinst dann)

Hihihi! Ich lach mich kaputt. Ein Junge heißt Suppemann und der andere heißt Saukopf. Ich lach mich kaputt. Saukopf!

(zu Schlaukopf)

Deinen Namen möchte ich nicht geschenkt haben. Saukopf! Hahaha!

DUMMLING:

(versucht, zu Wort zu kommen, vergebens)

Sag, Narr ...

SCHLAUKOPF:

(empört zum Narren)

Nicht Saukopf! Du Esel. Ich heiße Schlaukopf. Verschwinde, du Narr! Du hast nichts im Kopf als Narrenspäße. Für so etwas bin ich zu schlau. Gerade so schlau, wie ein König sein muss.

(begeistert, reibt sich den Bauch, der Narr geht zwei Schritte weiter nach links)

Hm! Täglich Fleisch und Wein dazu! Ich werde befehlen, dass man mir gleich schöne Kleider näht.

DUMMLING:

(geht zum Narren, hält ihn fest)

Sag, Narr, ist sie lieb und schön, deine Prinzessin?

(Der Narr bleibt stehen, nickt)

MUTTER:

(zu den beiden anderen Söhnen)

Habt ihr den Dummling gehört? Ob die Prinzessin lieb und schön ist, hat er gefragt.

SUPERMAN:

(lacht)

Ho, ho, ho!

SCHLAUKOPF:

(lacht laut)

Ha, ha, ha!

Merke dir, du Dummling:

(geht zu ihm, hebt den Zeigefinger, sehr von oben herab)

Eine Prinzessin muss weder lieb noch schön sein. Wer sie heiratet, wird König. Wer König ist, braucht keine liebe und schöne Frau. Danach gucken nur die Armen und die Dummen.

(Die beiden anderen Söhne nicken zu ihren Worten)

SUPERMAN:

(angeberisch)

Wenn ich erst König bin, schenke ich der Mutter eine goldene Kutsche.

DER NARR:

(zum Publikum)

Wer ist denn hier der Narr, der oder ich? Er verschenkt Sachen, die er noch gar nicht hat. Ob er ihr als nächstes eine Krone schenkt?

(geht ein paar Schritte zurück zur Mitte)

SCHLAUKOPF:

(stellt sich breitbeinig hin, streckt die Arme weit aus)

Ich baue der Mutter ein Schloss, riesengroß.

(Dummling lacht)

MUTTER:

(empört)

Warum lachst du, Dummling?

DUMMLING:

(geht zur Mitte)

Hihihi! Sie verschenken ein Schloss und eine goldene Kutsche. Sie haben keins von beidem und verschenken es. Das sind ja Witze! Das sollen sie wohl auch sein.

(lacht wieder)

Hihihi! Ein Schloss und eine goldene Kutsche. Die Witze waren gut.

(lacht und schlägt sich auf die Schenkel)

Ich hole der Mutter den Mond vom Himmel und hänge ihn als Laterne vor's Haus.

(Die anderen schauen einander empört an, Dummling lacht weiter)

MUTTER:

(empört)

Halt dein dummes Maul, Dummling.

SUPERMAN:

(kopfschüttelnd zum Publikum)

Habt ihr das gehört?

SCHLAUKOPF:

(fast gleichzeitig mit Superman zu Mutter und Bruder)

Habt ihr das gehört?

MUTTER:

(geht verärgert zu Dummling, zieht ihn am Arm, schüttelt ihn)

Du bist und bleibst ein Dummling. Den Mond kann man nicht vom Himmel holen.

DUMMLING:

(macht sich frei, zuckt die Achseln)

Warum nicht? So gut wie Superman ein Schloss bauen kann und Schlaukopf eine goldene Kutsche kaufen, kann ich den Mond vom Himmel holen.

DER NARR:

(zum Publikum)

Der heißt zwar Dummling, scheint mir aber viel gewitzter als die anderen zu sein.

SCHLAUKOPF UND SUPERMAN:

(biegen sich vor Lachen, gleichzeitig, übermütig)

Hahaha! Der Dummling! - Hohoho! Nein, ist der dumm!

DUMMLING:

(geht zum Narren)

Hast du ein Bild von der Prinzessin? Zeig mir zuerst ein Bild. Dann weiß ich, was ich tu'.

DER NARR:

Hier sieh!

(zeigt Dummling ein Bild, der starrt es begeistert an. Zum Publikum, während Dummling das Bild ergreift, verträumt lächelt und es küsst)

Mich braucht man hier nicht länger. Die nehmen bald die Beine in die Hand. Der eine,

(zeigt auf Dummling)

weil er sich in das Bild vergafft hat, die anderen,

(zeigt auf Superman und Schlaukopf)

weil sie König werden wollen. Ihr glaubt nicht, liebe Leute, wie schnell manch einer laufen kann, wenn es um's Geld geht.

(schlägt sein Instrument, dann links ab)

DUMMLING:

(laut, begeistert)

Ist die schön!

3

VATER:

(von links, in Arbeitskleidung, trägt einen vollen Sack, müde)

Mahlzeit! Frau, gib mir zu essen, ich bin hungrig.

SCHLAUKOPF:

Vater, du hättest hören sollen, was der Dummling gesagt hat: Er will Mutter den Mond schenken und als Lampe vor's Haus hängen.

VATER:

(seufzt)

Ja, ja, schon gut!

(zu Dummling)

Es ist ein Kreuz mit deiner Dummheit.

DUMMLING:

(nimmt ihm den Sack ab, legt ihn auf die eigenen Schultern)

Ich trage den Sack weg, der ist ja viel zu schwer für dich.

(Dummling rechts ab)

MUTTER:

(eindringlich zum Vater)

Seine Brüder planen, die Prinzessin zu heiraten, und er fragt, ob sie lieb und schön ist. Was soll aus dem Jungen nur werden?

VATER:

(zuckt die Achseln)

Ich weiß es auch nicht, Frau, aber die beiden anderen sollten lieber Holz schlagen und nicht am hellen Tag von Prinzessinnen träumen.

(zu Superman)

Superman, mach dich auf den Weg in den Wald und hacke die Fichte links vom Wege ab. Wenn du es nicht schaffst, sag Bescheid, dann macht's Schlaukopf.

SUPERMAN:

(schlägt selbstbewusst auf seine Armmuskeln, während die Mutter nach rechts in die Kulisse geht)

Dazu brauch ich Schlaukopf nicht. Das ist eine Kleinigkeit für mich. Nichts leichter als das.

MUTTER:

(kommt zurück, gibt dem Sohn einen Korb)

Hier, mein lieber Junge: Nimm Verpflegung mit. Wer gute Muskeln braucht, braucht gute Nahrung. Im Korb liegt Kuchen und dazu eine Flasche Wein.

SUPERMAN:

Danke, liebe Mutter.

(links ab)

VATER:

(zu Schlaukopf)

Du kommst mit mir hinein, für dich gibt's andre Arbeit.

(alle rechts ab)

II

Im Wald

1

DER UNBEKANNTE:

(betritt rechts die Bühne, zum Publikum)

Ihr denkt vielleicht, ich bin ein armer, alter Mann. So seh' ich aus. Doch ich hab' großen Reichtum zu verschenken. Wer der Empfänger meiner Gaben ist, wird sich erweisen. Es soll ein Mensch mit gutem Herzen sein, der für den Nächsten etwas übrig hat. Gerade waren nacheinander zwei Burschen hier. Ich bat sie um ein Stückchen Brot, um sie zu prüfen. Doch sie aßen alles selbst, ohne mir auch nur einen Krümel abzugeben. Da habe ich gemacht, dass sie sich ins Bein hackten. Nun liegen sie zur Strafe zu Hause im Bett.

(Rechts betritt Dummling die Bühne, der Unbekannte geht zu ihm)

Hallo, Fremder! Wer bist du?

DUMMLING:

Ich werde Dummling genannt, weil meine Brüder Schlaukopf und Superman viel schlauer sind als ich.

DER UNBEKANNTE:

(zur Bühnenmitte)

Dummling? Das ist kein guter Name.

(zum Publikum)

Wer mag das sein? Vielleicht haben die beiden Geizkrägen, die gerade hier waren, noch einen Bruder, den sie Dummling nennen. Wenn er von der gleichen Art ist wie sie, wird nichts von meinem Reichtum ihm gehören.

DUMMLING:

(von links, am Arm den Korb, in der Hand die Axt)

Ach, lieber Freund, störe dich nicht an meinem Namen. Den habe ich schon, seit ich denken kann. Darum habe ich mich daran gewöhnt.

(holt einen Kuchen und eine Flasche aus dem Korb)

DER UNBEKANNTE:

(zum Publikum)

Er nennt mich Freund. Ob er mein Freund ist, werden wir gleich sehen.

(zu Dummling)

Ich bin hungrig. Habe schon seit Tagen nichts Vernünftiges mehr gegessen. Gib mir ein Stück von deinem Kuchen und einen Schluck aus deiner Flasche.

DUMMLING:

Armer Freund! Nimm dir, so viel du magst. Nur sei nicht zu enttäuscht, wenn es dir nicht schmeckt. Ich bekomme zu Hause keine Leckerbissen, die sind für meine Brüder Superman und Schlaukopf.

(breitet das Essen auf dem Boden aus)
Setz dich zu mir und nimm, soviel du willst. Aber lass dir von mir helfen.

(hilft dem Unbekannten beim Hinsetzen, hockt sich neben ihn)

Greif zu!

DER UNBEKANNTE:

(klatscht dreimal in die Hände, beiseite)

Es sei, wie ich wünsche.

(zu Dummling)

Lass sehen, was du hast.

(nimmt Kuchen und trinkt Wein)

DUMMLING:

(ebenso, stutzt)

Komisch! Da dachte ich, ich hätte saures Bier, und es ist der beste Wein. Der Kuchen zergeht auf der Zunge. Es sind sogar Rosinen drin.

(beißt wieder hinein)

DER UNBEKANNTE:

(steht auf)

Möge er dir gut bekommen! Hab' Dank für deinen Großmut.

Es wird dein Schaden nicht sein. So wenig wie es deinen Brüder Nutzen brachte, dass sie mir nichts abgaben. Willst du wie sie zum Schloss, um die Prinzessin zum Lachen zu bringen?

DUMMLING:

(begeistert)

Ja, das will ich.

DER UNBEKANNTE:

(streng)

Damit du reich wirst. Stimmt's?

DUMMLING:

(empört)

Nein. Ich will die Prinzessin zum Lachen bringen, damit sie fröhlich ist. Auf dem Bild sieht sie so traurig aus.

(begeistert)

Und sie ist doch so schön.

DER UNBEKANNTE:

(lächelt, zeigt nach rechts)

So ist das also mit dir. Siehst du dort den alten Baum?

DUMMLING:

Klar, sehe ich ihn.

(steht auf, sieht nach rechts, nickt)

DER UNBEKANNTE:

Den hacke um. Unter seinen Wurzeln wirst du etwas finden.

DUMMLING:

(zum Publikum)

Der Fremde zeigt mir einen anderen Baum als den, von dem der Vater sagte, dass ich ihn umhacken soll.

(stöhnt, zum Unbekannten)

Ein Glück! Meine Brüder haben sich an jener Fichte dort ins Bein gehackt. Der eine ins rechte, der andere in linke.

DER UNBEKANNTE:

Das waren also deine schlauen Brüder. Ich habe sie für ihren Geiz bestraft.

DUMMLING:

(zum Publikum)

Der Baum sieht nicht besonders dick aus. Ich werde mal mein Glück versuchen.

(hebt erst das eine, dann das andere Bein)

Hoffentlich hacke ich mir nicht ins Bein wie meine Brüder. Meine Beine brauche ich noch dringend, wenn ich zum Schloss laufen will.

(rechts ab)

2

DER NARR:

(von links, tritt zwei Schritte vor, beugt sich nach rechts)

Aha! Der schlägt jetzt einen Baum ab. Viel Glück!

DER UNBEKANNTE:

(klatscht dreimal in die Hände und murmelt, aber deutlich verständlich)

Es sei, wie ich wünsche!

DER NARR:

Was mag er sich wohl gewünscht haben? Geld oder Gold?

Na ja, das wird sowieso nichts. In die Hände klatschen und sich was wünschen kann jeder.

DUMMLING:

(hinter der Bühne)

Hau ruck!

DER NARR:

Nanu! Der Baum fällt ja wie von selbst um. Ob der Alte das für ihn gewünscht hat? Das mit dem Händeklatschen muss ich mir merken.

DUMMLING:

(ruft erstaunt in der Kulisse)

He, was liegt hier unter der Baumwurzel?

DER NARR:

(geht zwei Schritte nach rechts, reibt sich die Augen)

Wo kommt denn plötzlich die Gans her? Eine Gans versteckt sich unter der Wurzel eines Baumes? Wo gibt's denn so was? Ein Baum kippt, wenn der Junge noch kaum geschlagen hat und eine Gans hat goldene Federn. Hier stimmt was nicht.

(zum Publikum)

Demnächst fallen noch Stachelbeeren vom Apfelbaum.

DUMMLING:

(kommt langsam an die rechte Seite, trägt eine goldene Gans unter dem Arm, bleibt in der Bühnenmitte stehen)

Eine Gans aus Gold. So eine schöne Gans hab ich noch nie gesehen.

(tritt in die Mitte der Bühne, unter dem Arm eine goldene Gans, zu dem Unbekannten)

Freund, sieh her, was ich gefunden habe! Ich gebe dir die Hälfte von der Gans. Dann kannst du dir in Zukunft Brot und Wein kaufen, so viel du willst.

DER UNBEKANNTE:

(lächelt, schüttelt den Kopf, gütig)

Behalte sie! Sie ist dein Lohn. Ich habe sie für dich gewünscht. Zieh deinen Weges. Geh in Stadt zum Schloss des Königs. Dort wirst du dein Glück machen. Leb wohl!

(rechts ab)

3

DUMMLING:

Ich soll zum Königsschloss gehen? Das wollte ich doch ohnehin. Ich muss die Prinzessin sehen. Ich schenke ihr die

goldene Gans. Gold ist nichts für arme Leute wie mich, aber genau das richtige für eine Königstochter. Sie soll sich freuen. Vielleicht lacht sie sogar vor Freude.

(links ab)

4

DER NARR:

(geht in die Mitte)

Das verstehe wer will! Gerade hat der Bursche eine goldene Gans gefunden, und schon will er sie der Prinzessin schenken! Nur weil ihm ihr Bild gefällt. Die hat genug Gold, und er hat keins mehr, wenn er ihr die Gans schenkt.

(tippt sich an die Stirn)

Er ist wirklich ein Dummling. Da bin ich lieber ein Narr, behalte meine Groschen und mache meine Späße.

(zum Publikum)

Habt ihr gehört, was seinen Brüdern passiert ist? Da hackt sich so ein Schlaukopf ins Bein und der Superman tut es ihm nach. Statt zum Schloss zu gehen und Witze zu erzählen, liegen sie im Bett und stöhnen. Tut euch das leid? Ich meine, das geschieht den Angebern ganz recht. Da geht es mir doch besser:

Ich hacke keine Bäume ab.

Ich schlage die Trommel und reime meine Verse.

(singt oder spricht)

Ein Baum ist grad, ein anderer krumm
von denen, die hier steh'n.

Wer hier gescheit, und wer hier dumm,
wird man am Ende seh'n.

(schlägt sein Instrument, kratzt sich dann am Kopf, geheimnisvoll)

Aber der Trick mit dem Händeklatschen war gut. Den probier' ich aus. Zuerst wünsche ich mir - sozusagen als Übung - ein Brathähnchen.

(klatscht in die Hände, laut)

Es sei, wie ich es wünsche!

(mit normaler Stimme)

Nichts passiert.

(zum Publikum)

Es wäre auch zu schön gewesen! Da war wohl ein besonderer Kniff dabei, den ich nicht bemerkt habe.

(ab, schlägt dabei sein Instrument)

III

Vor dem Wirtshaus

(Im Hintergrund rechts ein Haus, darüber ein Schild "Gasthaus", ein Mädchen fegt den Hof, ein anderes sitzt hinten auf einer Bank und schält Kartoffeln - statt des angedeuteten Gasthauses genügt auch ein Schild am rechten Bühnenrand)

1

DUMMLING:

(von links, die Gans unter dem Arm, bleibt in der Mitte stehen)

Puh, ich bin müde! Endlich ein Gasthaus! Leicht ist es nicht, so viel Gold mit sich zu schleppen. Da muss man hin und wieder mal verschnauften. Ich werde in dem Gasthaus ein Glas Wasser trinken.

(verlässt rechts die Bühne)

1. MÄDCHEN:

(stellt den Besen weg, kommt nach vorn, die andere wirft die Kartoffel weg, zur ersten)

Hast du das gesehen? Der Bursche hatte eine goldene Gans auf dem Arm. Ob die aus echtem Gold ist? Das krieg ich raus. Ich reiß ihr eine Feder aus. Warte hier auf mich!

(macht eine Geste des Ausreißen, eilt hinter Dummling her)

2. MÄDCHEN:

(in die Bühnenmitte, zum Publikum)

Meine Schwester will der Gans eine Feder ausreißen, und ich soll warten? Die will das Gold für sich allein. Von wegen!

Nicht ohne mich! Was die kann, kann ich schon lange.

(läuft hinter dem anderen Mädchen her nach rechts)

2

DER PFARRER:

(von links mit langsamen Schritten, bleibt am Rande stehen)

Hm! Gehe ich zuerst zum Lehrer und spreche mit ihm über den Religionsunterricht oder gehe ich zuerst zum Küster und regele mit ihm das Kindtauf-Läuten? Ja, ein Pfarrer wie ich hat es schwer.

(geht im Folgenden mit gesenktem Kopf auf der linken Bühnenseite hin und her)

DUMMLING:

(kommt von rechts, die Gans unter dem Arm, daran das 1. Mädchen, hinter ihr das 2. Mädchen, geht schrittweise bis zur Bühnenmitte - wenn er stehen bleibt, stolpern die anderen ein wenig zum Publikum)

So! Das war's! Ein frischer Trunk erquickt jeden müden Wanderer. Jetzt gehe ich zum Schloss.

(macht eine Geste des Nachdenkens, wie an den Kopf fassen oder Kinn reiben)

Was mache ich nur, wenn die Prinzessin nicht vor Freude über die goldene Gans lacht? Erzähle ich einen Witz? Ich kenne keinen. Trage ich ein Gedicht vor? Ich kenne nur Weihnachtsgedichte. Aber jetzt ist Sommer.

(wendet sich um zu den Mädchen)

Was wollt ihr zwei Mädchen von mir?

(laut)

He, ihr zwei, haut ab, ich will zum Königsschloss.

DIE BEIDEN SCHWESTERN:

(gemeinsam)

Wir können nicht. Wir kleben fest an deiner Gans.

3

3. MÄDCHEN:

(kommt eilig von rechts, laut und zornig zu den Schwestern)

Was habt ihr vor? Wollt ihr der Gans die Goldfedern ausreißen?

(läuft auf die Schwestern zu)

Ich will auch eine.

DIE BEIDEN ANDEREN MÄDCHEN:

(heftig abwehrend zur dritten)

Bleib weg!

1. MÄDCHEN:

Um Himmels Willen, bleib weg!